Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 7 (1860)

Heft: 35

Artikel: Ist es pädagogisches Bedürfniss, dass der Ortspfarrer Inspektor seiner

Gemeindeschulen sei?

Autor: p.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-254706

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnementepreis:

Halbjährlich ohne Feuilleton: Fr. 1. 70; mit Feuilleton: Fr. 3. 20. Franko d. d. Schweiz. Mro. 35.

-x

Schweizerisches

Ginrud:Gebuhr :

Die Borgiszeile oder deren Raum 10 Rappen. Bei Wiederholungen Rabatt. Sendungen franko.

Wolks - Schulblatt.

31. August.

Siebenter Jahrgang.

1860.

Inhalt: Ift es padagogisches Bedürfniß, daß der Ortspfarrer Inspektor seiner Gemeindeschulen sei? (Schluß.) — Die Bildner der Jugend. — Schulschronik: Eidgenoffenschaft, Bern, Aargau, Schwyz, Baadt, St. Gallen, Appenzell, England. — Schulausschreibungen. — Feuilleton: Friedli "im Boden". — Ein Traum (Schluß). — Allerlei.

Ist es pådagogisches Bedürfniß, daß der Ortspfarrer Inspektor seiner Gemeindeschulen sei?

(Schluß.)

Endlich bleibt mir noch ein Wort über die allgemeine Befähigung der Pfarrer im Schulfache. Hier bin ich auf bem Punkte, wie ber alte Grieche mit ber Runge, Gutes ober Schlimmes in ber nämlichen Sache, je nach Umftänden, zu wählen. Ohne unbescheiben zu werden, will ich doch ein Bischen von der leisen Bescheidenheit abweichen. Es ist flar, daß der Pfarrer, vermöge seiner Studien und Erfahrungen, reiche Begriffe über Bildung, Bildungsart und Bildungszweck besitzt. manche Geistliche, die sich vor Antritt der praktischen Seelsorge dem Schul= wesen gewidmet haben und denen muß man zutrauen, sie zänmen nicht beim Schweif auf. Immerhin bleiben jedoch solche nur Ausnahmen. Trop der Pastoralklugheit und der obligatorischen Pädagogik sind auch sehr studirte Geistliche noch lange keine Bolksschul=Männer. Ift es nicht selten, daß geistliche Inspektoren in der Art der Prüfung unbefangen lind? Der Kall wäre leicht vorauszusehen, daß Einzelne als Examina= toren selbst zu hoch wollten und der Goldkörner im Sande nicht gewahr= ten oder Flitter für ächtes Gold ansehen würden; sofern sie sich aber fremder Hülfe bedienten, würden die Beobachtungen schon aus Dritt= mannshand hervorgehen. Hören wir, was hierüber ein erfahrner Päda= gog, der ebenfalls Pfarrer ift, fagt. "Der Oberschulrath hätte barüber

ju wachen, daß kein Beiftlicher zum Schulauffeher ernannt wurde, wenn er nicht die erforderliche Vorbildung zum Schulmanne und die Befähi= gung zum Schulinspektor durch eine angemeffene Prüfung nachgewiesen hätte. Der Mangel hievon ift es vornehmlich, was in unserer Zeit ben Ruf nach Emanzipation der Schule von der Beaufsichtigung durch Geist= liche erweckt hat. Gewiß ist das Verlangen, daß die Schulaufseher sach= verständige Männer seien, nicht mehr als billig. Es ist nicht nur für den eifrigen und tüchtigen Lehrer fehr brückend, sich von einem Schulobern meistern zu lassen, der weder die gehörige theoretische noch praktische Befähigung dazu besitzt, sondern es ist auch ein wahrer Hemmschuh für die Kortschritte der Schule und eine offenbare Migachtung derselben, wenn für die Verleihung der Schulinspektion keine weitere Befähigung als das theologische Examen verlangt wird. Die Verschiedenheit von Chemals und Jest in Betreff der Forderungen an die Schule und die Lehrerbildung lassen eine Berufung von Chemals nicht zu, wo der halb= wegs gebildete Theolog seinen untergeordneten Lehrer an jedweder auch padagogischer Einsicht übersah." (G. A. Ricke, Erziehungslehre.)

Was endlich die Passivität betrifft, deren sich jetzt die Ortspfarrer hingeben müssen, so sinde diese eben so unbegründet, als die in Aussicht gestellte leichtere Wiedererfrischung der Schulkommissionen. Der Pfarrer hat gesetzlich nicht nur ein Recht, sondern die Verpflichtung, als Mitglied der Gemeindeschulkommission diese thätig zu erhalten, und wenn er übers dies, wie an den meisten Orten, noch Präsident derselben ist, so ist zu erwarten, er werde sie vor Nichtbetheiligung an der Schule und vor Ersschlaffung zu schützen wissen. Sin gewisses Aussichtsrecht über Schule und Lehrer ist ihm also schon hier indirekt gegeben.

Auf die finanziellen Kortheile, die man verspricht, will ich mich nicht einlassen, Daß große, unbescheidene Rechnungen einkommen sollen, gehört mehr zur Ausnahme, als Regel, und ich zweisle, ob man's später so ganz unentgeldlich machen würde.

Eine Lücke besteht allerdings zur größern Gleichmäßigkeit der Berichte zwischen den Inspektoren und dem Erziehungsdepartement. Die Bezirksschulkommissionen nehmen theilweise die Stellung ein, aber gleiche wohl bleibt ein Mangel. Durch einen Kantonalinspektor oder durch übergeordnete Bezirksinspektoren wird hier in der Folge geholsen werden müssen.

Dies die Gedanken eines Lehrers, der eben so wenig zum Lostrennen als zum Privilegiren der Ortspfarrer in der Aufsicht rathen möchte. Man misverstehe mich nicht! Nicht im Entferntesten möchte ich ein schönes Band lockern helfen, das tröstend und erleichternd sich schlingt. Anerkennung vor dem Guten, das so mancher Pfarrer für Schule und Lehrer wirkt! Zum Verletzen führe ich die Feder nicht. Daher möchte ich im Boraus warnen, einen Weg zu betreten, auf dem ein schönes Streben leiden könnte. Der Umstand, daß in allen Kantonen, in welchen das Bolksschulwesen blüht, dies nicht besteht, spricht schon für das Unpraktische desselben. Die Volksschule soll nicht eine Magd der Kirche, die Diener nicht Basallen der Kirchendiener sein. Zur Rechtsertigung der etwas späten Antwort diene der Spruch des Dichters:

"Die Lust zu reden kommt zu rechter Stunde, Und warhaft sließt das Wort aus Herz und Munde." p.

Die Bildner der Jugend.

Der berühmte Philosoph Immanuel Kant machte dem tief denken= den J. Georg Hamann einft den Vorschlag, zusammen eine Kinderphysik zu schreiben, d. h. eine Physik nicht der Kinder, sondern für Kinder. Hamann aber wollte auf den Versuch nicht eingehen und schrieb ihm unter Anderm: "Sie sind in Wahrheit ein Meister in Ifrael, wenn Sie es für eine Kleinigkeit halten, sich in ein Kind zu verwandeln trot Ihrer Gelehrsamkeit. Die blinden Beiden hatten vor Kindern Chrerbietung und ein getaufter Philosoph wird wissen, daß mehr dazu gehört, für Kinder zu schreiben, als ein Fontenellischer Wig. Das größte Gesetz der Methode für Kinder besteht also darin, sich zu ihrer Schwäche herunter zu laffen; ihr Diener zu werden, wenn man ihr Meifter fein will; ihnen zu folgen, wenn man fie regieren will; ihre Sprache und Seele zu lernen, wenn wir fie bewegen wollen, die unfrige nachzuahmen. Dieser praktische Grundsatz ist aber weder möglich zu verstehen, noch in der That zu erfüllen, wenn man nicht, wie man im gemeinen Leben sagt, einen Narren an Kindern gefressen hat und sie liebt, ohne recht zu wissen, warum?"

Das sind goldene Worte für Alle, die an Kindern und für Kinder arbeiten. Die alten Kömer mit ihrem von Hamann angeführten Sate: Kindern ist man die größte Ehrerbietung schuldig (puero maxima debetur reverentia), machen uns "getauste Philosophen" oft zu Schanzben, die wir in Wort und Schrift vor Kindern uns so gern gehen lassen, als wäre Alles gut genug für sie. Wir verletzen, um einen andern Ausdruck Hamanns zu gebrauchen, nur allzu oft die Majestät ihrer Unschuld. Wir haben früher schon einen ähnlichen Ausspruch Hamanns mitgetheilt, wo der große Denker uns Jugendbildnern den Rathgibt, uns oft im Geist auf die Schulbänke zu versetzen und von den Kindern uns belehren zu lassen. Kann man zu viel daran mahnen? Man macht mit Recht der frühern Schule den Vorwurf, daß sie die eins